Lausitzer Zeitung

nebst

Görlitzer Nachrichten.

Erscheint jeden Dinstag, Donnerstag und Sonnabend.

Expedition: G. Heinze u. Comp. Langestraße No. 35.

№. 10. Görlitz, Dinstag, den 22. Januar. **1856.**

Frieden

ist jetzt das Loosungswort, welches in ganz Europa freudig wiedertönt, seit sich die Nachricht von der rückhaltlosen Annahme der österreichischen Propositionen von Seiten Rußlands mit Blitzesschnelle allenthalben verbreitet hat, und zwar um so freudiger und lauter, als jede Hoffnung auf eine Verständigung der streitenden Parteien verschwunden zu sein schien. Zwar ist der Friede deshalb noch nicht geschlossen, und es wäre nicht unmöglich, daß sich die nächstdem zu eröffnenden Friedensunterhandlungen wieder zerschlügen, wie im vorigen Jahre, wo Fürst Gortschakoff in Wien am 7. Januar auch erklärte, daß er die vier Punkte ohne Vorbehalt als Grundlage der Verhandlungen unbedingt annehme. Allein der Unterschied zwischen damals und jetzt ist der, daß dies Mal die vier Punkte genauer ausgeführt sind, und namentlich scheint die geforderte Abtretung eines Stückes Gebietes, von dem wenigstens die Endpunkte genau bezeichnet sind, keiner Wegdeutung mehr fähig zu sein. Das gegebene Zugeständniß Rußlands mag daher jetzt die Friedenshoffnungen wohl rechtfertigen, um so mehr, als Rußland unter der Last eines mit erneuter Heftigkeit fortgesetzten Krieges noch fühlbarer, als bisher, leiden zu müssen, die traurige Aussicht hätte, und als sich dort mit sehr wenigen Ausnahmen das Volk nach dem Frieden herzlich sehnt. Geht nun, wie zu erwarten steht, der Würgengel des Krieges, der schon ganz Europa zu ergreifen drohete, noch einmal an uns vorüber, so dürfen wir uns in der That glücklich schätzen, bis jetzt die Vortheile einer strengen Neutralität, wie Preußens weise Politik sie zu bewahren gewußt hat, genossen zu haben, und nur indirect und weniger fühlbar von den Folgen des Krieges getroffen worden zu sein. Daß Preußen bei einem bevorstehenden Friedensschlusse gänzlich ignorirt, oder gar durch irgendwelche Pacte der paciscirenden Staaten benachtheiligt werden sollte, ist schon darum nicht zu fürchten, weil man recht gut weiß, welchen Einfluß der Preußische Hof auf die Nachgiebigkeit des Petersburger Cabinets geübt hat. Sicher werden auch uns die Vortheile, welche der Frieden und die Neugestaltung der politischen Verhältnisse Europa bieten, zu statten kommen, und schon jetzt erfahren wir aus Berlin, daß am 18. d. M. der Markt mit Getreidefuhren sehr stark versehen war, die aber, ungeachtet der Wispel Roggen zu 6—7 Thlr. billiger, als am vorhergegangenen Tage, angeboten wurde, nur wenig Käufer fanden, weil ein noch stärkeres Heruntergehen der Getreidepreise erwartet wird, sobald die Friedensnachrichten sich bestätigen sollten.

Deutschland.

Berlin, 18. Jan. Heute wurde im hiesigen Königl. Schlosse von Sr. Königl. Majestät im Beisein der kapitelfähigen Ritter des hohen Ordens vom Schwarzen Adler Sr. Königl. Hoh. dem Prinzen Albrecht (Sohn) von Preußen, Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen und Regenten v. Baden, dem Geh. Staats- und Justizminister a. D. v. Savigny, Sr. Durchl. dem Herzoge von Croy-Dülmen, Sr. Durchl. dem Fürsten Wilhelm Radziwill, dem General der Infanterie v. Grabow und dem General der Kavallerie Grafen von der Groeben in herkömmlicher Weise die Investitur ertheilt und sodann das Ordens-Kapitel abgehalten.

— Bei Ihren Majestäten fand gestern Nachmittag 3 Uhr im Kurfürsten-Saale die Verlobung der Prinzessin Louise Königliche Hoheit mit dem Prinz-Regenten von Baden statt. Der Verlobungsfeierlichkeit folgte ein Gala-Diner, bei dem die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften und die am Königlichen Hofe zum Besuche eingetroffenen hohen Gäste erschienen.

— Ihre Majestät die Königin hat vorgestern wieder einen rührenden Beweis des Mitgefühls mit den Leiden der Armuth und des Interesses für Alles, was zur Linderung der herrschenden Noth geschieht und dient, gegeben. Ohne vorherige Anmeldung fuhr die hohe Frau vorgestern Mittag vor dem Hause des Apothekers Jung in der Neuen Königsstraße Nr. 50 vor, begab sich durch die Apotheke nach der auf dem Hofe befindlichen Suppenküche, welche der Herr Apotheker Jung dort aus eigenen Mitteln unentgeltlich eingerichtet hat. Nachdem Ihre Majestät mit dem größten Interesse von den Einrichtungen der Küche und der Bereitung der Suppen Kenntniß genommen, auch die Vorrathskammern genau besichtigt, die Speisen gekostet, und sich selbst von der Beschaffenheit der aufgespeicherten Vorräthe die eingehendste Kenntniß verschafft hatte, geruhten Allerhöchstdieselben noch einige Zeit in der Privatwohnung des Hrn. Jung zu verweilen und sich gegen denselben auf die anerkennendste Weise auszusprechen. Vorher hatte Ihre Majestät die in der Kottwitz'schen Anstalt in der Alexanderstraße errichtete Suppenküche ebenfalls in Augenschein genommen und geruhte Allerhöchstdieselbe auch dort von allen Einrichtungen die genaueste Kenntniß zu nehmen und sich über die Zweckmäßigkeit und Trefflichkeit derselben in den gnädigsten Worten der Anerkennung auszusprechen. Der Herr General-Polizei-Direktor v. Hinckeldey hatte die Ehre, Ihre Majestät zu begleiten. (Zt.)

— Im Herrenhause soll sich bei der Majorität eine wachsende Abneigung gegen das provocatorische Gebahren der äußersten Rechten kund geben. Die Wahl des Fürsten v. Hohenlohe-Ingelfingen zum Ersten Präsidenten ist um so bedeutungsvoller, als die äußerste Rechte mit der größten Zuversicht darauf gerechnet hatte, daß ihr Candidat, Graf zu Stolberg, den Präsidentenstuhl einnehmen werde. Zur Durchsetzung der Wahl des ebengenannten Grafen waren alle möglichen Mittel aufgeboten worden. Wie man hört, erklärten aber viele Mitglieder des Herrenhauses in einer Vorberathung, welche der Wahl vorausgegangen war, daß das Herrenhaus vor dem Lande den Beweis zu liefern habe, daß es unabhängig von den Bestrebungen der äußersten Rechten sei.

— Der Abg. v. Rosenberg-Lipinski hat dem Hause der Abgeordneten nachstehenden Antrag überreicht: das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: dem nachfolgenden Gesetz-Entwurf, betreffend die Einführung der körperlichen Züchtigung als gerichtliches Strafmittel, seine Zustimmung zu ertheilen und ihn demnächst dem Herrenhause und der königlichen Staats-Regierung zur Berathung resp. Annahme vorzulegen.

Berlin, 19. Jan. Von Seiten des Abgeordneten Wagener (Neustettin), früheren Redacteurs der Neuen Preuß. Ztg. und jetzigen Rechts-Anwalts des Ober-Tribunals, ist jetzt dem Hause der Abgeordneten ein Antrag auf Abschaffung des Art. 4 und des Art. 12 der Verfassungs-Urkunde eingegangen. Der erstere Artikel behandelt die Gleichheit aller Preußen vor dem Gesetze und die Beseitigung der Standes-Vorrechte und gilt jetzt Herrn Wagener und Genossen für zu revolutionär und zu unverständlich, das Ganze stehe auch mit der neuen Gesetzgebung im Wider-

spruche; der letztere erklärt die Ausübung staatsbürgerlicher und bürgerlicher Rechte unabhängig von dem religiösen Bekenntnisse. Nach Ansicht der Antragsteller verkünde dieser Artikel Religionslosigkeit, welche sich mit dem christlichen Staate nicht vertrage.

— Gestern Abend verstarb hierselbst in dem Alter von 84 Jahren der General der Infanterie a. D. Freiherr Hiller v. Gärtringen. Der verewigte alte Held, den Blücher und Gneisenau ihren Löwen zu nennen pflegten, war im Jahre 1772 zu Magdeburg geboren; er trat sehr jung in des Königs Dienst als Junker im Regiment Jung-Waldeck. H. machte schon die Feldzüge in Holland und am Rhein im vorigen Jahrhunderte, trotz seiner Jugend, mit großer Auszeichnung mit; 1806 wurde er in Hameln kriegsgefangen; 1812 Major und Abjutant des Generals von Grawert, der die Preußen in jenem Winter-Feldzuge in Rußland commandirte; 1813 Adjutant des Generals v. York, focht er mit großer Auszeichnung namentlich bei Königswartha, commandirte die Steinmetzsche Brigade, führte York's Vorhut und entschied bei Möckern den Sieg. Hiller wurde bei Möckern blessirt; 1814 führte Oberst v. Hiller die Infanterie der Avantgarde des 2. Corps. Sein größter Ehrentag aber war der Tag von Waterloo, wo Blücher und Gneisenau den „Löwen" loß ließen und er mit der zehnten Brigade das Dorf Planchenoit mit Sturm nahm. Nach dem Frieden stand General v. Hiller als Divisions-Commandeur in Posen und nachher in Breslau, 1836 quittirte er den Dienst. Darauf zog er sich auf die Güter seines Schwiegervaters, des Kammerherrn von Mutius, Thiemendorf und Berthelsdorf bei Lauban zurück, bis er vor wenig Jahren seinen Wohnsitz nach Berlin verlegte.

— Das von Diesterweg erschienene „pädagogische Jahrbuch für 1856" ist in Oesterreich verboten worden. Man sieht dies als eine Folge des Concordats an.

Halle, 17. Jan. Schon seit lange lag bekanntlich ein Plan der Berlin-Anhalter Eisenbahn-Gesellschaft vor, zwei Zweigbahnen, nämlich von Wittenberg nach Halle und von Dessau nach Leipzig, die sich in Bitterfeld kreuzen sollen, zu bauen. Es standen der Durchführung des Planes bisher strategische Rücksichten bezüglich der Festung Wittenberg entgegen, die Schwierigkeiten sind nunmehr aber gehoben, so daß unverzüglich an die Ausführung des Projectes Hand angelegt werden wird.

Stettin, 16. Januar. Gestern Abend ist hier ein Kleeblatt von drei Personen verhaftet worden, welche sich schon seit längerer Zeit ein Gewerbe daraus gemacht haben, 5- und 10-Silbergroschenstücke zu münzen. In ihrer geheimen Münze fand die Polizei sämmtliche zum Guß derselben erforderlichen Formen und Geräthschaften.

Kassel, 15. Jan. Der Kurfürst hat dem preußischen Ober-Consistorialrath und ordentlichen Professor der Rechte Dr. Richter das Ehrenkreuz des kurfürstlichen Wilhelms-Ordens verliehen. Diese Auszeichnung hat ihre besondere Bedeutung darum, weil Herr Professor Richter bekanntlich Verfasser der jüngst gegen Vilmar erschienenen Schrift über die kurhessische Bekenntnißfrage ist.

Hamburg, 16. Jan. Von Seiten des Collegiums der Oberalten wurde Herrn Campe gestern früh ein in der Montagssitzung abgegebener Bescheid mitgetheilt: „daß E. E. Rath auf Verwendung Ehrb. Oberalten sich bereit erklärt hat, das fernere Verfahren bis auf Weiteres zu sistiren". Infolge davon ist die, auf gestern angedrohte Pfändung auf 100 Thlr. nicht vollzogen worden.

Oesterreichische Länder.

Wien, 15. Jan. Sicherem Vernehmen nach ist dieser Tage ein Erlaß des Unterichts-Ministeriums an die italienischen Bischöfe ad circulandum abgegangen, in welchem die von ihnen eigenmächtig eingeführte geistliche Präventiv-Censur vom Regierungs-Standpunkte aus besprochen und, wie man sagt, annullirt worden ist. Aus der Sprache sämmtlicher hiesiger und Provinzial-Blätter, welche bis jetzt über das Concordat vorsichtig geschwiegen, kann man übrigens entnehmen, daß sie nur eine Gelegenheit abgewartet haben, um ihre unverhohlene Abneigung gegen diesen Vertrag an den Tag zu legen. Leider wurde ihnen hierzu nur zu schnell ein Anlaß geboten. Als Antwort auf die von ihnen erhobenen Befürchtungen und Bedenken beginnt nun heute die Wiener Zeitung eine Reihe von Artikeln, unter der Form einer Besprechung der hier so eben bei Manz erschienenen „Studien über das Concordat," die den Cardinal Fürst-Erzbischof von Wien zum Verfasser haben sollen, welche die Grundlosigkeit extremer Besorgnisse nachzuweisen sich bestreben dürften. Aber schon der heutige einleitende Artikel des amtlichen Blattes in welchem die angeblich gegen das Concordat herrschende Feindseligkeit der „revolutionären Presse" zugeschoben wurde, erregte hier an öffentlichen Orten eine höchst lebhafte Discussion, weil es einerseits keine revolutionäre Presse mehr gibt, andererseits der Widerstand gegen die Einführung des Concordates auch, wie notorisch bekannt, von sehr conservativer Seite ausgegangen ist.

Wien, 17. Jan. In hiesigen diplomatischen Kreisen erfährt man, daß die persönliche Ansicht des Kaisers Alexander bei einem großen Rathe, der in Petersburg abgehalten wurde, den Ausschlag gegeben habe. Es dürfte nicht unwichtig sein, daran zu erinnern, daß man mit vieler Bestimmtheit wissen will, die verbündeten Regierungen würden den fünften Punkt der österr. Propositionen nicht auf das Verlangen einer Kriegskosten-Entschädigung oder einer weiteren Gebietsabtretung von Seiten Rußlands ausdehnen. In dieser Beziehung sollen dem russ. Hofe klare Zusagen gemacht worden sein.

Frankreich.

Paris, 17. Jan. Man hat bemerkt, daß der Kaiser sich auf dem vorgestrigen Balle bei Lord Cowley lange mit Herrn von Seebach unterhielt. Letzterer hat die Rückreise von St. Petersburg in unerhört kurzer Zeit gemacht; am Dinstage von dort abgereist, war er am Sonntag Abends hier und verweilte einen vollen Tag in Berlin. Seine Audienz beim Kaiser Alexander hatte Herr v. Seebach am 31. Dec. Die Unterredung soll länger als zwei Stunden gedauert und der Czaar eine sehr friedliche Stimmung kund gegeben haben.

— Die heute an der Börse angeschlagene Depesche, welche die Annahme der österreichischen Propositionen ohne Bedingung von Seiten Rußlands meldet, hat eine ungeheure Aufregung in Paris erregt. Diese Depesche wurde um 12¾ Uhr an der Börse angeschlagen, und um 2 Uhr kannte sie schon ganz Paris. Dieses plötzliche Nachgeben Rußlands, einerlei, ob wirklich aufrichtig oder nicht, kam so unerwartet, daß Anfangs sich fast Niemand bereden wollte, daran zu glauben. Erst nachdem man durch die Presse, die um 3 Uhr erschien, den Wortlaut der Depesche kennen lernte, wurde man mit dem Gedanken vertraut, daß gewisse Aussicht zur Wiederherstellung des Friedens vorhanden sei.

Paris, 18. Jan. Man sprach hier heute schon von einem Monarchen-Congresse, der im Frühjahre zu Dresden die Friedens-Bedingungen unterzeichnen werde.

— Der Pfarrer einer Kirche zu Sainte-Livrade, deren Schutzheilige schon wiederholt einen besonders günstigen Einfluß auf die Entbindung schwangerer Frauen geübt haben soll, hat der Kaiserin eine in dieser Kirche eingesegnete Schärpe zugeschickt.

— Das Siècle ist das einzige pariser Journal, welches die allgemein auf die russische Annahme der östereichischen Vorschläge gestützten Friedens-Hoffnungen nicht theilt. Es sagt: „Man wird uns ohne Zweifel sehr ungläubig finden; man wird wiederholen, daß wir um jeden Preis den Krieg wollen, daß wir selbst die Hoffnung zurückstoßen, die Feindseligkeiten enden zu sehen, welche Frankreich so viele Menschen und so viele Schätze kosten. Diese Ungerechtigkeit beirrt uns nicht. Sie wird uns als gute und aufrichtige Patrioten nicht verhindern, den Regierungen Frankreichs und Englands die Worte zuzurufen: „„Laßt Euch nicht locken, sondern seid auf Eurer Hut!"" — Ueber die beiden extremen Urtheile in Betreff der Nachricht von Rußlands unbedingter Annahme bemerkt die Patrie: „Die Einen sehen darin die Gewißheit eines nahen Friedens, die Andern, die des Benehmens gedenken, das Rußland vor noch gar nicht langer Zeit zeigte, hegen großes Mißtrauen und haben die jetzige Situation mit derjenigen verglichen, in welcher sich die Diplomatie bei Eröffnung der letzten wiener Conferenzen befand. Wir glauben, daß die Wahrheit zwischen beiden extremen Auffassungen in der Mitte liegt. Der Friede ist

noch nicht geschlossen, doch Rußland hat zur Lösung der Verwicklung einen bedeutenden Schritt gethan, und was auch der Ausgang der bevorstehenden Conferenzen sein wird, es sind jetzt Concessionen erlangt, von welchen die petersburger Regierung nicht wieder zurückkommen kann."

Spanien.

Madrid, 10. Jan. Die Ruhe wurde seit dem 7. nicht weiter gestört. Nur vorgestern Abend versammelte sich ein Haufe vor dem Gefängnisse des Sergeanten Mayor und verlangte seine Freilassung, zerstreute sich aber bald, ohne daß es der bewaffneten Macht bedurft hätte. Im Uebrigen laufen bei der Regierung und den Cortes von allen Seiten, selbst von dem Corps, welchem die Aufrührer angehören, Ergebenheits-Adressen ein, und die Garnisonstruppen sind völlig entschlossen, den Unruhestiftern, wenn sie sich nochmals zeigen sollten, eine herbe Lection zu ertheilen.

Madrid, 12. Jan. Auf Befehl des Militair-Fiscals sind gestern zwei Lieutenants des Miliz-Bataillons, dem die verhafteten Meuterer angehören, festgenommen worden. Die Regierung hat die Aburtheilung der Meuterer dem Milizgericht, das im Kloster San Martin seine Sitzungen hält, vorläufig überlassen, sich jedoch die Befugniß vorbehalten, die Meuterer nachträglich vor ein Kriegsgericht zu stellen, wenn der Ausspruch des Milizgerichts zu gelinde ausfallen sollte. — Aus Valencia ist ein Infanterie-Bataillon nach Alcoy abgegangen, um die dortige meuterische Nationalmiliz zu entwaffen.

Dänemark.

Kopenhagen, 15. Jan. Ueber die Sundzoll-Conferenzen berichtet Dagbladet Folgendes: „Die Conferenzen wurden am Freitag den 4. Januar durch Geheimenrath Scheel eröffnet, welcher erklärte, daß der Geheimerath Bluhme bevollmächtigt sei, die dänische Regierung zu repräsentiren, und sich darauf entfernte. Anwesend waren die Repräsentanten von 12 Mächten, unter diesen der außerordentliche Bevollmächtigte für Rußland, Hr. Tegoborski. Geheimerath Bluhme legte einen Plan zur Capitalisirung des Sundzolles vor, basirt auf den combinirten Maßstab von Ein- und Ausfuhr und den mit dem Sundzoll verknüpften Schiffs-Abgaben. Seine Eröffnungs-Rede ward an der Stelle, wo er Dänemarks Entgegenkommen schilderte, von Hrn. Tegoborski unterbrochen, welcher äußerte, daß es gerade Rußland sei, welches Dänemark entgegen gekommen wäre, indem diese Macht den Sundzoll durchaus nicht abgelöst wünschte; eine gleiche Erklärung ist schon früher von Mecklenburg und Hamburg abgegeben. Bluhme's Rede wurde von dem schwedisch-norwegischen Gesandten, Baron Lagerheim, beantwortet. Da das ganze erforderliche Material noch nicht zu Wege gebracht war, und da eine Uebersicht über den Belauf des Sundzolls in den Jahren 1841 — 47 gewünscht wurde, wurden die Conferenzen bis zum Schlusse dieses Monats vertagt.

Kriegsschauplatz.

I. In der Ostsee.

Aus Hamburg, 17. Jan., wird telegraphirt: „Die in die Ostsee zurückgekehrten englischen Kriegsdampfer haben bereit russische Kauffahrer gekapert."

II. Türkei.

Die Times enthält einen Brief aus Bucharest vom 26. Dec., in welchem behauptet wird, daß die mehrfach in verschiedenen Zeitungen enthaltene Klage über zahlreiche grobe Excesse der österreichischen Truppen in den Donau-Fürstenthümern keineswegs übertrieben, vielmehr vollkommen begründet seien. Das erwähnte Schreiben enthält 27 Auszüge aus amtlichen Berichten über Gewaltthätigkeiten, die in verschiedenen Districten von österreichischen Soldaten verübt worden sein sollen. „Auch habe ich," bemerkt der Correspondent, „eine Liste aller der Mordthaten gesehen, welche, wie aus amtlichen Documenten erhellt, von österreichischen Soldaten an Bewohnern der Moldau und Walachai begangen worden sind. Namen und Datum sind darauf angegeben, und es wird auf die, die Thatsachen enthaltenen Berichte Bezug genommen. Wenn man bei dem bisher befolgten Systeme verharrt, offenkundige Thatsachen in Abrede zu stellen, statt daß die Behörden auf Handhabung einer strengen Disciplin dringen, so wird diese Liste veröffentlicht werden. Niemand in der ganzen Walachei weiß sich eines Falles zu erinnern, in welchem eine exemplarische Bestrafung vorgekommen wäre, und doch würde es, wenn eine solche Statt gefunden hätte, nur politisch gewesen sein, die Sache so viel wie möglich in die Oeffentlichkeit zu bringen, da dann die Gemüther doch einiger Maßen darüber beruhigt worden wären, daß der Schuldige nicht sicher sei, vollständig straflos auszugehen."

In einer Privatcorrespondenz aus Konstantinopel vom 7. Jan. heißt es: Omer Pascha's Feinde, deren Macht und Zahl groß genug ist, um selbst einem Größeren furchtbar zu sein, ruhen und rasten nicht, mit Waffen aller Art gegen ihn und seine Art der Kriegführung einen Kampf zu kämpfen, dessen Ziel ist, ihm für die Gestaltung der Dinge in Anatolien eine Verantwortlichkeit aufzubürden, mit welcher die Wahrung seines militärischen Ruhmes und die weitere Führung des Oberbefehls der Armee schwer zu vereinbaren sein dürfte. Und obschon es den Bestrebungen dieser Partei, die mit der französischen alles Britische und Britenfreundliche befehdenden Faction vielfach identisch ist, nicht ganz gelang, ihre Pläne in's Werk zu setzen, zum Beispiel nicht gelang, mehrere einflußreiche Freunde und Günstlinge des Generalissimus, deren Entfernung aus der Hauptstadt wünschenswerth erscheinen mußte, aus ihrer hiesigen Stellung zu verdrängen, so fängt doch allmälig das Gerücht, Omer Pascha solle vor ein Kriegsgericht gestellt und wegen seiner Operationen resp. Nichtoperationen zur Verantwortung gezogen werden, mehr gläubige Ohren zu finden an, als Anfangs. Ein vor einigen Tagen aus dem Schwarzen Meere eingelaufener Dampfer brachte schon die, obwohl weiter nicht verbürgte Nachricht mit, ein zu Sinope stationirter englischer Kriegsdampfer sei bereits nach Suchumkale beordert worden, um den Generalissimus an Bord zu nehmen und hieher zu bringen, so daß er in wenigen Tagen hier eintreffen werde, eine Nachricht, die, wenn sie sich bestätigt, nur beweisen würde, daß Omer Pascha, von den hiesigen Vorgängen unterrichtet, das in allen türkischen Personal-Intriguen wohl erprobte Mittel ergriffen hätte, schleunigst persönlich zwischen das Gelichter der Intriguanten zu treten, und durch sein Erscheinen in der Hauptstadt, vor den Thüren der Minister, vor den Augen seines Souverains, das Ungewitter zu beschwören, das am Himmel seines Ruhmes sich zusammenzuziehen droht. Wer die Melodieen kennt, nach denen Alles im Osmanenthume tanzt, zweifelt nicht, daß Omer, der stets für einen trefflichen Kenner türkischer Weisen galt, damit den richtigen Weg zum Triumphe eingeschlagen haben würde, und in der Wahl eines englischen Dampfers zu seiner Ueberfahrt würde eine Hinweisung mehr auf die Natur der Antipathieen und der Sympathieen liegen, deren der Ritter vom Bathorden sich in Stambul zu versehen hat.

Aus der Krim. Die englischen Blätter enthalten Lagercorrespondenzen bis zum 1. Januar. Der letzte Tag des ereignißreichen Jahres war von Engländern und Franzosen zu Sprengungen in den Docks verwendet worden. Ein großer Theil derselben wurde in Trümmer gelegt, und in 14 Tagen hofft man das Zerstörungswerk vollendet zu sehen, so daß Rußland, wenn es je wieder in Sebastopol Kriegsschiffe ausrüsten wird, mit dem Bau kostbarer Bassins und Schleusenthore wieder von vorn wird beginnen müssen. Die englischen, durch elektrische Batterieen abgefeuerten Minen thaten, bis auf eine, ihre Schuldigkeit, von den französischen mußten 4 nachträglich abgefeuert werden.

Wissenschaft und Kunst.

In Commission bei G. Heinze u. Comp. in Görlitz ist soeben ein kleines Büchlein: „Gedichte von Clara Gärtner" erschienen, auf welches wir unsere Leser aufmerksam machen zu dürfen glauben. Die in Rede stehenden Dichtungen zeichnen sich vor ähnlichen Erscheinungen durch leichte, gefällige Form, durch edle Sprache und Klarheit der Gedanken vortheilhaft aus. Es sind nicht blos Reime, sondern ungezwungene, dichterische Ergüsse eines reinen, phantasiereichen Gemüths, welche in der neuesten poetischen Literatur keinen unwürdigen Platz einnehmen, und sich bei ihren Lesern die verdiente Anerkennung erwerben werden.

Vermischtes.

Vom 1. bis 25. Dec. haben grimmiger Frost und heftige Schneestürme sowohl in Serbien als auch in Bosnien und Siebenbürgen großes Unheil angerichtet. Die große Straße, welche von Belgrad nach Bulgarien hineinführt, war zum Oefteren mehrere Tage hindurch so mit Schnee zugeweht, daß sie von den Fahrposten gar nicht (selbst nicht mit Schlitten) passirt werden konnte und das Brief-Felleisen durch Fußboten weiter befördert werden mußte; auf dieser Straße sollen vom 5. bis zum 22. Dec. allein sieben Menschen durch den Frost getödtet worden sein, und in einer Schlucht bei Brusnitza hat man eine ganze Zigeuner-Familie nicht bloß erfroren, sondern auch von Füchsen und Wölfen beinahe aufgezehrt gefunden. Das Raubwild macht jetzt den Wanderern, den Landbewohnern und ihren Heerden sehr viel zu schaffen, und obwohl jedes Dorf, jede Ortschaft fast allwöchentlich große Treibjagden abhält, so sind doch trotzdem schon einige Fälle eingetreten, in welchen Menschenleben unter den Krallen der Wölfe verbluten mußten. So wurde zwischen Kragujevatz und Jagodina ein Mädchen, kaum hundert Schritte von ihrem Dorfe entfernt, von zwei Wölfen überfallen und trotz schleunigst herbeieilender Hülfe von diesen Unthieren so schrecklich zerfleischt, daß sie nach zehn Stunden sterben mußte. Bei Paratjin hatte ein Rudel Wölfe den Schaafstall eines Gutsbesitzers erbrechen und in weniger als zwei Stunden an 300 Schaafe niedergewürgt; ein anderes Rudel brach bei Schupeljack in einen Pferdestall ein, mußte sein Wagniß aber mit dem Leben büßen, indem die Gutsherrschaft das einzeln stehende Holzgebäude in welchem sich nur fünf ausrangirte Ackerpferde befanden anzünden, den Brand umzingeln und die Wölfe — neun an der Zahl — durch Flintenschüsse wieder in's Feuer zurückjagen ließ. Die Füchse zeigen sich ebenfalls sehr zudringlich und richten unter dem Federvieh in den Dörfern große Verheerungen an; auch Bären zeigen sich hin und wieder, namentlich am Fuße des Kamtschi-Gebirges; doch hat man nicht vernommen, daß Menschen oder Thiere von ihnen angefallen worden wären. Im Ganzen stellt die diesjährige Jagd sich sowohl in Erbeutung von Raub- als auch von anderem Wilde als sehr ergiebig dar.

Lausitzer Nachrichten.

Görlitz, 14. Januar. [Königl. Schwurgericht.]

1) Auf der Anklagebank befand sich der Strafgefangene August Martin Barthel aus Körnitz, Kr. Striegau, welcher wegen versuchten Mordes angeklagt ist. Angeklagter bekennt sich schuldig, am 27. Aug. pr. den Aufseher Kindt hierselbst, in der Absicht ihn zu tödten, mit einer Milchschaufel, einem Borstbesen und eisernem Gewicht auf den Kopf geschlagen zu haben. Die Verhandlung wurde jedoch, um das Gutachten des Königl. Medicinal-Collegio wegen des Gemüthszustandes des Angeklagten einzuholen, vertagt.

2) Der Arbeiter Georg Hommel aus Groß-Radisch wurde wegen schweren Diebstahls im ersten Rückfall zu 2 Jahre 3 Monat Zuchthaus und 3 Jahre Polizeiaufsicht verurtheilt.

3) Der Inwohner Johann Gottfried Kierst aus Leipgen wurde ebenfalls wegen schweren Diebstahls im zweiten Rückfall zu 5 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Polizeiaufsicht verurtheilt.

— 15. Jan. 4) Zur Verhandlung kamen die Anklagesachen wider den Inwohner Joseph Grascheck, den Häuslerssohn Carl August Mancksch, den Dienstknecht Carl August Roscher, die verehel. Häusler Johanne Günzel, die verw. Anna Rosina Roscher und die verehel. Inwohner Christiane Henriette Grascheck, sämmtlich aus Tetta. Von den Angeklagten wurden verurtheilt: Grascheck wegen zweien schweren und eines einfachen Diebstahls im fünften Rückfall zu 10 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Polizeiaufsicht, Mancksch und Roscher wegen zweien schweren und der Theilnahme an einem einfachen Diebstahl Jeder zu 2 Jahre 3 Monat Zuchthaus und 3 Jahre Polizeiaufsicht; die Roscher wegen schwerer Hehlerei unter mildernden Umständen zu 1 Jahr Gefängniß, 1 Jahr Untersagung der Ausübung der bürgerl. Ehrenrechte und 1 Jahr Polizeiaufsicht, die Grascheck wegen schwerer Hehlerei zu 2 Jahre Zuchthaus und 2 Jahre Polizeiaufsicht, die Angeklagte Günzel hingegen wurde der schweren Hehlerei für nichtschuldig erklärt.

5) Der Einwohner Gottlob Worraschke aus Kosel wurde wegen schweren Diebstahls im Rückfall unter mildernden Umständen zu 1 Jahr 3 Monat Gefängniß, 2 Jahre Untersagung der Ausübung der bürgerl. Ehrenrechte und 2 Jahre Polizeiaufsicht verurtheilt.

— 16. Jan. 6) Anklage wider den Häusler Johann Gottfried Hundert aus Rothwasser und den Weber und vormaligen Canzlist Heinrich August Schiller aus Lauban, wegen wissentlichen Gebrauchs einer gefälschten Urkunde resp. Theilnahme. Angeklagter Hundert wegen wissentlichen Gebrauchs einer gefälschten Urkunde unter mildernden Umständen und Schiller wegen Theilnahme dieses Verbrechens ebenfalls unter mildernden Umständen Jeder zu 6 Monat Gefängniß, 1 Jahr Untersagung der Ausübung der bürgerl. Ehrenrechte und 20 Thlr. Geldbuße event. 14 Tage Gefängniß verurtheilt.

7) Anklage wider die unverehel. Marie Ernestine Auguste Flade aus Schönberg. Dieselbe wurde wegen schweren Diebstahls im ersten Rückfall unter mildernden Umständen zu 1 Jahr 3 Monat Gefängniß, 2 Jahre Untersagung der Ausübung der bürgerl. Ehrenrechte und 2 Jahre Polizeiaufsicht verurtheilt.

8) Die Anklagesache wider den Kantor und Schullehrer Gustav Hoffmann aus Groß-Hennersdorf, Kr. Lauban. Angeklagter, welcher in voriger Schwurgerichts-Sitzung der Urkundenfälschung für schuldig erklärt und zu 2 Jahre Zuchthaus und 100 Thlr. Geldbuße verurtheilt wurde, reichte eine Beschwerde ein und behauptete, daß keine Urkundenfälschung vorliege. In Folge dessen wurde das Erkenntniß vom Ober-Tribunal zu Glogau für nichtig erklärt, und die Sache abermals an das hiesige Schwurgericht verwiesen. Angeklagter wurde auf Grund des Ausspruchs der Geschworenen der Urkundenfälschung für nichtschuldig erklärt.

Der Kreisgerichts-Rath Mosig hierselbst tritt in den Ruhestand; dagegen ist der Kreisgerichts-Rath v. Gizycki in Glogau an das hiesige Kreis-Gericht versetzt und der Gerichts-Assessor v. Sydow hierselbst zum Kreisrichter bei dem Kreisgerichte zu Sagan ernannt worden.

In Koischwitz starb am 14. d. M. der auch hier und in der ganzen Preuß. Oberlausitz durch seine amtliche Thätigkeit allgemein bekannte und wegen seiner großen Humanität verehrte Königl. Consistorial- und Schulrath bei der Königl. Regierung zu Liegnitz, Wilhelm Gottfried Siegert, im Alter von 70 Jahren 3 Monat nach kurzem Krankenlager am Gehirnnervenschlage.

Der bisherige Domainen-Rentmeister und Forstkassen-Rendant Müssigbrodt zu Hoyerswerda ist als Kreis-Steuer-Einnehmer nach Rothenburg versetzt, und der ehemalige Bürgermeister Engau zur Zeit interimistisch mit der Verwaltung des Domainen-Rent-Amtes und der Forstkasse in Hoyerswerda beauftragt worden.

In Marklissa brannte am 14. d. M. das Retortengebäude der Gasanstalt an der großen Kattunfabrik ab.

Am 13. Januar c., begab sich in einem Plauwagen eine Gesellschaft von Hochzeit-Gästen nach See, um daselbst einer Trauung in dasiger Kirche beizuwohnen. Unter den Gästen befand sich auch der Leerhäusler Nitsche aus Spreitz, welcher neben dem Kutscher, mithin vorn auf dem ersten Sitz, seinen Platz eingenommen hatte. In der Nähe des sogenannten Kirchberges, und zwar am Fuße desselben, wurden plötzlich die Pferde scheu und gingen, da sie vom Kutscher nicht mehr erhalten werden konnten, durch. Der ꝛc. Nitsche fiel bald darauf vom Sitze und wurde von dem einen Pferde so an den Kopf geschlagen, daß die Hirnschale stark beschädigt wurde. Die übrigen Personen, welche durch diesen Vorfall in heftigen Schreck gerathen, sämmtlich von ihren Sitzen fielen, konnten nach dem Verunglückten erst sehen, als man die Pferde in dem ½ Stunde entfernten Dorfe See zum Stehen gebracht hatte. Nach Ankunft bei demselben fand man ihn entseelt und der Verunglückte war, ungeachtet ärztliche Hülfe sogleich angewendet wurde, nicht mehr ins Leben zurückzurufen. Er hinterläßt eine Wittwe mit 4 unmündigen Kindern. (Roth. Wochbl.)

Wie die „N. Pr. Z." vernimmt, soll der Gymnasial-Direktor Dr. Schrader in Sorau, zum Provinzial-Schulrath für die Provinz Sachsen ernannt werden.

Verantwortlich: Ad. Heinze in Görlitz.